

Wachstumsmotor oder Unsicherheitsfaktor?

Die Krise Europas und die wachsende Bedeutung Asiens im globalen Kontext haben in der EU und ihren Mitgliedsländern Befürchtungen von einem weltweiten Bedeutungsverlust Europas hervorgerufen. Mit einer stärker nach außen gerichteten Strategie wird versucht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken, einer Strategie, die sich besonders an den wirtschaftlichen Interessen der europäischen Unternehmen orientiert. Liberalisierung von Handel und Investitionen, Öffnung der Märkte der asiatischen Länder für europäische Unternehmen und Sicherung der Rohstoffversorgung gehören zu den Zielen.

Welche Bedeutung haben in diesem Kontext die elf südostasiatischen Länder und ihr regionaler Zusammenschluss ASEAN? Welche Folgen für Menschenrechte sowie soziale und ökologische Gerechtigkeit hat die europäische Asienpolitik? Eine Annäherung an diese Fragen will die vorliegende Ausgabe der **südostasien** leisten. Damit soll gleichzeitig ein Beitrag zu der Debatte geleistet werden, welche Aufgaben sich zivilgesellschaftliche Organisationen in Europa und Südostasien stellen müssen, um zu mehr globaler Gerechtigkeit beizutragen.

Die Redaktion knüpft damit an das Thema der Tagung *Europa-Asien: Rechte, Ressourcen, K-Pop. Impulse für Zivilgesellschaften* an, mit der sich das Asienhaus am 20.4.2013 in Köln vorgestellt hat. Mit dieser Ausgabe der **südostasien** werden Themen vertieft, die seit langem einen wichtigen Aspekt der Arbeit des Asienhauses und seiner Mitgliedsvereine darstellen.

Dabei zeigt sich trotz der tiefgreifenden sozialen, ökonomischen und politischen Veränderungen in den europäisch-asiatischen Beziehungen eine Konstante: War die Ausgabe 1/2007 mit »Der fremde Freund« betitelt, kommen die Autoren dieser Ausgabe zu einem ähnlichen Ergebnis: einer eher geringen Bedeutung Südasiens für Europa. China und Indien dominieren das Bild.

Dennoch wäre es verfehlt, den negativen europäischen Einfluss auf die soziale und ökologische Situation Südasiens zu negieren. So trägt die EU mit ihrer Forderung nach Öffnung der Märkte und Liberalisierung der Investitionsmöglichkeiten dazu bei, diese Länder internationalen Unternehmen zu öffnen – mit all ihren Folgen. Umso mehr ergibt sich die Notwendigkeit, dass zivilgesellschaftliche Orga-

nisationen in Südostasien und Europa sich dieser Herausforderung annehmen und ihre Zusammenarbeit verstärken – zur Verteidigung der Rechte der Benachteiligten in beiden Regionen. Dazu will diese Ausgabe der **südostasien** einen Beitrag leisten.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen auch noch einige der **Ergebnisse unserer Leserumfrage** offenlegen. Zwischen März und Juni 2013 hatten Sie als Leser die Möglichkeit, mit ihrem Input die **südostasien** weiter zu optimieren.

Fragen zur Gestaltung der Zeitschrift (Layout und Seitenanzahl) sowie zur Themenauswahl wurden zum überwiegenden Teil (etwa 80 Prozent) positiv bis sehr positiv beantwortet. Etwa 20 Prozent der Teilnehmer können sich ein erweitertes, zusätzliches Online-Angebot der Zeitschrift vorstellen, welches jedoch nicht das gedruckte Heft ersetzen soll. Das Interesse an Artikeln verteilt sich auf folgende Länder: Indonesien (16 Prozent), Kambodscha, Thailand und Burma (je 13 Prozent), Philippinen (11 Prozent). Gleichzeitig bewertet eine große Mehrheit länderübergreifende Beiträge als sehr relevant und wünscht sich Themenschwerpunkte, welche die regionale Zusammenarbeit und die Beziehungen von Nachbarländern innerhalb Südasiens fokussieren. Die Rubrik »Kurz notiert« wird insgesamt als sehr wichtig empfunden, die Rubrik »Akteure in Südostasien« geht als am wichtigsten bewertete Rubrik hervor.

Das Redaktionsteam dankt allen Lesern für die Teilnahme, viel Spaß bei der Lektüre wünschen Ihnen Klaus Fritsche und Genia Findeisen.

Titelbild >
Indonesische Aktivist:innen protestieren vor dem Kanzleramt gegen die umstrittenen deutschen Rüstungsgeschäfte.
Foto: Sven Hansen

